

Sommer

Paige Toon

für

immer

Roman

B



|| KRÜGER

welligen, halblangen braunen Haare über die Schulter, während sie vergeblich versucht, eine bequeme Position zu finden. Es ist ein langer Flug, und wir sind früh aufgestanden.

»Hast du überhaupt geschlafen?«, frage ich Marty leise.

»Nein. Ich schlafe am Strand. Prost.«

Wir stoßen an. Vor meinem inneren Auge schiebt sich Matthews Gesicht in den Vordergrund. Ich zucke zusammen und trinke hastig einen Schluck.

»Hör auf, an ihn zu denken«,

fährt Marty mich an.

»Wenn ich das nur könnte«, erwidere ich. Ich nehme ihr ihren Ton nicht übel. Hauptsache kein Mitgefühl.

Sie wechselt das Thema. »Wie lange noch bis zur Landung?«

Ich sehe auf die Uhr. »Zwei Stunden.«

»Das reicht gerade, um einen Film anzusehen.«

»Guter Plan«, stimme ich zu.

Sie zieht das Programm aus der Sitztasche vor sich und drückt dann erneut den Rufknopf.

»Du hast doch noch gar nicht ausgetrunken!«, rufe ich.

Sie kichert wie ein unartiges Schulmädchen. »Ich weiß. Ich habe gedacht, ich frage die hochnäsige Kuh mal, ob sie auch Popcorn hat ...«

Martys großen Worten zum Trotz dauert es nicht lang, bis sie auf dem Beifahrersitz unseres gemieteten roten Chevy Equinox tief und fest schläft. Bridget fährt, und darüber bin ich froh, denn kaum haben wir den Flughafenparkplatz verlassen, da haben wir auch schon zwei Beinahe-Zusammenstöße – die Autofahrer hier scheinen alle ein

bisschen zu spinnen. Gut, dass ich nicht fahren muss.

Wir entfernen uns auf einer langen, breiten, geraden Straße von Miami in Richtung Florida Keys. Ich sehe aus dem Fenster und betrachte die dicken Palmen, die man auf dem Mittelstreifen gepflanzt hat. Es ist ein heller sonniger Nachmittag, und in einem seltenen erhebenden Augenblick will ich die Sonnenbrille aufsetzen, aber dann fällt mir ein, dass ich sie in den Koffer gepackt habe, und ich kann mich nicht einmal dazu aufraffen, mich darüber zu ärgern. In letzter Zeit fällt es mir schwer,

irgendetwas wichtig zu nehmen.

Im Radio läuft Jessie J, und Bridget dreht die Lautstärke auf. Seit Marty eingenickt ist, haben wir kaum zwei Worte gewechselt. Wir sind keine Freundinnen.

Das klingt falsch. Was ich meine, ist, sie ist Martys Freundin, nicht meine. Damit will ich nicht sagen, dass ich sie nicht mag. Ich mag sie. Gewissermaßen. Aber Marty und ich sind seit der Kindheit beste Freundinnen. Bridget ist erst dazugekommen, als Marty Anfang zwanzig war und die beiden in London eine Wohngemeinschaft hatten. Sie